

Sealed with Blood

Sasuke x OC, Naruto x Hinata

Von miruki_sacrea

Kapitel 10

(PoV Sasuke)

Freitag. Letzte Stunde. Die freudige Erwartung der Schüler flimmert wie ein Leuchtsignal durch den Raum und lässt jeden außer unseren Lehrer Asuma im Minutentakt zur Uhr schauen und seufzen. Die Jägerin neben mir gähnt schon zum gefühlt tausendsten Mal. Gelangweilt schiele ich aus den Augenwinkeln zu ihr, wende aber den Kopf ab, als sie meinen Blick erwidert.

Es ist Freitag und ich habe immer noch nicht mit ihr geredet. Irgendwie habe ich auch überhaupt keine Ahnung, wie ich DAS erklären soll. Verdammter Itachi und sein Ultimatum. Die rechte Hand zur Faust ballend erinnere ich mich an den Montagnachmittag.

(Rückblick)

Mit einem Dröhnen im Kopf, das von einer Horde startender Flugzeuge stammen könnte, öffne ich die Augen und starre direkt an die Decke meines Zimmers. Hm. Wie bin ich denn bitte nach Hause gekommen? Kurz reibe ich mir die Augen, ehe ich mich aufrichte und die Beine über die Kante meines Bettes schwinge. Ich bin dankbar dafür, dass jemand die schweren Vorhänge zugezogen und so das Zimmer in ein beruhigendes Dämmerlicht getaucht hat. Sonnenlicht ist an manchen Tagen eine Tortur für meine Augen, die sich erst jetzt an die Lichtverhältnisse gewöhnt haben. Ein Zeichen dafür, dass etwas nicht stimmt. Mit gerunzelter Stirn blicke ich mich um. Mein Zimmer ist - wie immer - aufgeräumt und blitzblank geputzt, einen anderen Zustand gibt es nicht. Wie sollte es auch je unordentlich sein, wenn schon jedes herabschwebende Staubpartikel aus der Luft aufgefangen und aus dem Haus verbannt wird? Obwohl, HAUS kann man zu diesem Gebäude nicht mehr sagen. Leicht schnüffle ich in der Luft, aber es liegt nicht wie zu erwarten ein leichter Geruch von Putzmitteln in der Luft, sondern ein süßer, eisenhaltiger, der ein Feuer in meiner Kehle entfacht. Während ich mit einer Hand meinen Hals umfasse, schweifen meine Augen suchend durch den Raum, bis sie die Quelle des Blutgeruchs entdecken. Auf meinem Schreibtisch am Fenster stehen auf einem Silbertablett eine helle Keramikkaraffe und dazu ein leeres, auf dem Kopf gedrehtes Glas aus Kristall.

Schwerfällig komme ich auf die Beine, ignoriere das Dröhnen und bewege mich auf den Tisch zu. Das Brennen ist inzwischen unerträglich geworden und mein Atem verlässt nur noch rasselnd meinen leicht geöffneten Mund. Mit der freien Hand, die nicht an meinem Hals liegt, richte ich zuerst das Glas auf und greife dann nach der Karaffe. Das glatte Material rutscht mir fast aus den schweißnassen Fingern, also nehme ich auch die zweite Hand dazu und gieße mir etwas von der roten Flüssigkeit in das Glas. Es ist nicht einmal zur Hälfte gefüllt, als ich die Geduld verliere und die Karaffe unsanft abstelle. Mit einer fahrigen Bewegung schnappe ich mir das Kristallglas und stürze den Inhalt meine Kehle herunter. Als es leer ist, gieße ich mir ein zweites ein, das wie das erste eilig gelehrt wird. So ergeht es noch vier weiteren, ehe ein zufriedenes Seufzen meine Lippen verlässt. Das Brennen in meinem Innern ist verschwunden und hat einem leichten Völlegefühl Platz gemacht. Leise klirrend stelle ich das Glas zurück auf das Tablett und fahre mir mit dem Ärmel über den Mund.

„Du solltest dir lieber den Mund waschen.“ Erschrocken zucke ich zusammen. Ich hatte ihn gar nicht reinkommen hören. „Was willst du, Nii-san?“, meine ich desinteressiert und versuche, ein gleichgültiges Gesicht aufzusetzen, bevor ich mich zu Itachi umdrehe. „Was ich will? Mit dir darüber reden, warum du Tsukino-san beinahe gebissen hast.“ Seelenruhig setzt er sich auf mein Bett und klopft auffordernd neben sich, aber ich denke nicht einmal im Traum daran, mich freiwillig neben ihn zu setzen. Stattdessen lasse ich mich auf meinen Schreibtischstuhl fallen und suche gleichzeitig nach den passenden Worten. Ja, WARUM wollte ich Amamiya eigentlich im Krankenzimmer beißen? Ihr Geruch war unerträglich und in diesem Moment hatte ich einfach nur den Wunsch, dem Verlangen nachzugeben und das Brennen in mir zu lindern. „Ich sage dir Warum, Sasuke.“ Ich schaue meinem Bruder in die Augen, der meinen Blick mit ernster Miene erwidert. „Sie ist deine Blutpartnerin.“ Ohne mit der Wimper zu zucken, schleudert er mir diese Aussage entgegen, sodass ich einige Sekunden brauche, bis die Bedeutung dieser Worte zu mir durchdringt. „Sie ist WAS???“ Ich realisiere erst, dass ich aufgesprungen bin, als der Stuhl hinter mir gegen den Tisch knallt und schließlich zu Boden fällt. „Sag das noch mal“, drohe ich meinem Gegenüber und bewege mich langsam auf ihn zu. Gelassen stützt Itachi seinen Kopf in eine Hand und kommt meiner Bitte nach: „Tsukino-san ist deine Blutpartnerin.“ Das. Meint. Er. Nicht. Ernst. Wieso zur Hölle sie?! Eine Jägerin?! Eine JÄGERIN!!

„Das kann nicht dein Ernst sein! Was wird Vater nur dazu sagen?!“ - „VERDAMMT, SASUKE!!“ Jetzt ist Itachi ebenfalls aufgesprungen und blickt mir wutentbrannt entgegen. „Das hier ist zu wichtig, als dass du dir Sorgen wegen Vaters MEINUNG dazu machen solltest. Es geht um dein LEBEN, Sasuke, und um das von dem Mädchen. Damit hat unser Vater rein gar nichts zu tun. Was er dazu sagen würde, sollte dir EGAL sein!“ Das sagt ausgerechnet der, der nie um die Aufmerksamkeit des Familienoberhauptes kämpfen musste. Der immer bevorzugt wurde. Das Genie, in dessen Schatten ich drohe zu versinken wie in einem dunklen Moor. Keines dieser Worte verlässt meinen Mund, ich drehe mich nur um und richte schweigend den Stuhl wieder auf. „Woher willst du das eigentlich so genau wissen?“, knurre ich und setze mich wieder, nachdem ich mir ein weiteres Glas eingegossen habe und es langsam zu den Lippen führe. Ein Seufzen verlässt

Itachis Mund und die Anspannung weicht aus seinen Schultern, ehe er antwortet: „Die Schulärztin hielt es für eine Möglichkeit und ich denke, nach dieser Szene im Krankenzimmer ist aus der Möglichkeit eine Tatsache geworden.“

Ein Schweigen breitet sich zwischen uns aus und ich nippe an dem Glas, während ich über meine nächste Frage nachdenke. „Was soll ich jetzt tun?“

„Mit ihr reden. Erkläre ihr alles. Vielleicht versteht sie es. Vielleicht auch nicht. Aber dir sollte klar sein, dass du nicht lange widerstehen kannst, ohne von ihr zu kosten, und dass mit jeder Sekunde, die du ihrem Geruch ausgesetzt bist, jedes andere Blut seine Kraft für dich verliert.“ Fragend blicke ich meinen älteren Bruder an, der sich nun zur Tür wendet und diese öffnet, bevor er sich noch einmal umdreht. „Ich schätze, du hast maximal noch zwei Wochen, ehe du es nicht mehr aushalten wirst. Deswegen wirst du auch bis Freitag mit ihr geredet haben, wenn du nicht willst, dass Vater davon erfährt, Sasuke“, spricht er leise, aber deutlich, „Dir ist doch seine Meinung so wichtig. Was wird er nur dazu sagen, wenn er herausfindet, dass eine Jägerin deine Blutpartnerin ist?!“ Mit einem letzten spöttischen Grinsen, für das ich ihn schon wieder hundertmal umbringen könnte, schließt er die Tür und lässt mich damit allein und vor Wut schäumend in der Dunkelheit zurück.

(Rückblick Ende)

'Jedes andere Blut verliert seine Kraft für mich.' Ja, ich glaube, Itachi hat zumindest in diesem Punkt recht, denn ich habe erst heute morgen wieder Blut zu mir genommen und, während ich hier entspannt neben meiner offensichtlichen Blutpartnerin sitze, bin ich schon wieder durstig. Die Intervalle werden immer kürzer. Ich muss unbedingt mit ihr reden. Allein schon wegen des Ultimatums meines Bruders. Nicht auszudenken, wie mein Vater reagieren würde, wenn er das mit Tsukino rausbekäme. Hat er doch schon bei der Bestimmung meines Geleitschutzes seine kühle Maske verloren und durch tiefe Abscheu ersetzt.

(Rückblick)

Ich stehe in unserem Wohnzimmer und denke mir mal wieder, wie interessant das Muster des Teppichs doch sein kann. Meine linke Wange brennt wie Feuer und ich zweifle nicht daran, dass man jeden Finger meines Vaters als Abdruck auf ihr begutachten kann. Kaum waren mein Vater und ich zuhause angekommen und hatten die Bediensteten weggeschickt, landete auch schon die Hand in meinem Gesicht. Da ich darauf vorbereitet war, flog mein Kopf zwar durch die Kraft, die hinter der Ohrfeige steckte, zur Seite, aber sonst reagiere ich gar nicht darauf, sondern warte nur auf das Gewitter, das immer noch in diesem Moment auf mich hereinbricht. „Wie kann du es WAGEN, dich von einer widerwärtigen JÄGERIN beschützen zu lassen?! Du bist ein UCHIHA und gehörst dem edelsten und ältesten Vampirgeschlecht an. Für uns sind Jäger die verabscheuungswürdigsten Kreaturen, die es gibt. Mit deinem Handeln hast du die EHRE deiner Vorfahren beschmutzt. Du bist Abschaum und es nicht wert mein Sohn zu sein. Geh auf dein Zimmer und komm mir dir nächsten WOCHEN nicht unter die Augen!“ Mit diesen Worten beendet das momentane Familienoberhaupt sein Herumgebrülle und verlässt Türen knallend den Raum. Einige Sekunden warte ich noch, ehe ich

schweigend den Weg zu meinem Zimmer einschlage.

Auf der Treppe kommt mir Itachi entgegen, der zuerst gelangweilt dreinschaut, dann aber den Blick über meine Wange schweifen lässt und die Augenbrauen zusammenzieht. „Weiß er...?“ Er braucht die Frage nicht auszusprechen, mir ist auch so bewusst, dass er von dem Blutpakt spricht. Wortlos schüttle ich den Kopf und laufe an ihm vorbei, Itachi aber lässt es nicht auf sich beruhen: „Denk dran, Sasuke. Bis Freitag.“ Einfach weiterlaufen. Kurz glaube ich, so etwas wie Sorge herausgehört zu haben, bis mir einfällt, an wen ich da denke. Mein verehrter Herr Bruder würde sich nicht einmal Sorgen machen, wenn man ihm drohen würde, seine peinlich langen Haare abzuschneiden. Mit diesem Gedanken und dem Gefühl der alles zerfressenden Dunkelheit in mir schließe ich die Tür meines Zimmers und werfe mich auf mein Bett.

(Rückblick Ende)

Nachdenklich betrachte ich die Tafel, bis mich ein geflüstertes „Sasuke“ aus meiner Lethargie reißt.

(PoV Tsukino)

Eine Stunde noch. EINE. VERDAMMTE. STUNDE. Ich will endlich ins Wochenende und weg von diesen ganzen Vampiren. Speziell von dem Exemplar neben mir, Mister Ich-malträtiere-dich-mit-meinen-Blicken-und-sage-kein-Wort. Wieder spüre ich das Kribbeln und drehe ihm das Gesicht zu, doch er wendet den Blick ab und betrachtet den plötzlich interessant gewordenen Schulhof. Dem brennt irgendwas auf der Seele. Stellt sich nur die Frage, ob ich wissen will, was, denn in mir festigt sich die Überzeugung, dass, wenn ich mich ihm weiter nähere, die Grenze zu meinem Selbst schwimmt und ich ihn unweigerlich in mein Herz schließe. Jetzt bin ich es, die zu dem Uchiha schaut und was ich sehe, verschlägt mir für einen Augenblick die Sprache. Seine Augen sind rot und wieder fasziniert mich das Muster, diese drei kommataähnlichen Punkte, die sich um die Pupille sammeln. Es sind dieselben Augen, die ich an meinem ersten Tag bei diesem silberhaarigen Lehrer gesehen habe. Ob das etwas zu bedeuten hat? Mit einem Ruck reiße ich mich aus meiner Bewegungslosigkeit und spreche ihn flüsternd an, damit Asuma mich nicht hört. Er blickt überrascht zu mir und fast zeitgleich schießt ein Blitz aus Schmerz durch meinen Kopf. Kurz zucke ich zusammen, fange mich jedoch schnell wieder, da der Schmerz so schnell verschwunden ist, wie er gekommen war, und beantworte seinen fragenden Blick: „Deine Augen.“

Sasuke hebt nur eine Augenbraue und dreht den Kopf wieder zum Fenster, um sein Spiegelbild betrachten zu können. Jedoch zuckt er weder zusammen, noch ist er auf irgendeine andre Weise überrascht. Er schließt nur kurz die Augen und, als er sie wieder öffnet, sind sie wieder schwärzer als die Nacht. Ein Nicken zu mir ist auch seine einzige weitere Reaktion, bevor er sich wieder zur Tafel wendet. Seine Augen... Ich weiß nicht, wieso, aber wenn ich diese Augen sehe, denke ich automatisch an Feuer und Blut. Seltsam... wirklich seltsam. Unbemerkt versinke ich in meinen Gedanken, die in diesem Moment wirklich einem tosenden Meer aus Flammen ähneln, und überhöre so sogar das erlösende Läuten der Schulglocke und den einsetzenden Jubel. „Willst

du nicht langsam mal aufstehen?“, kommt es da ziemlich unfreundlich von dem Vampir neben mir. Erschrocken blicke ich auf. Der Klassenraum ist vollkommen leer, außer uns beiden ist niemand mehr hier. „Oh“, mache ich nur und stehe eilig auf, bleibe jedoch mit dem Fuß in meiner eigenen Tasche hängen und kippe zur Seite, geradewegs in die Arme des Schwarzhaarigen. Der fängt mich auf und hält mich mit eisernem Griff fest, sodass mir keine Bewegung erlaubt wird.

Ich höre nur, wie Sasuke einmal tief einatmet und fast zeitgleich spüre ich, wie der Griff noch fester wird, bis er ihn schlagartig löst und mich ein Stück von sich wegschiebt. Ohne mich eines Blickes zu würdigen, stürmt er aus dem Raum und schlägt hinter sich die Tür zu. Etwas verblüfft stehe ich nun allein in dem Klassenzimmer und starre auf die Tür. Was sollte das denn? Geht es ihm nicht gut oder ist er beleidigt? Warum interessiert mich das überhaupt? Und warum habe ich das Gefühl, ich sollte ihm folgen??? Unbewusst nähere ich mich der Tür und verharre mit der Hand auf der Klinke. Ach verdammt! Ich gehe ihm jetzt hinterher! Entschlossen öffne ich die Tür und finde mich in dem verlassenen Hauptkorridor der Schule wieder. Seine Aura liegt noch deutlich in der Luft, sodass es mir nicht schwer fällt, seine Spur aufzunehmen. Sie führt mich zur Treppe und diese hinauf, bis ich vor einer Tür stehe, die scheinbar zum Schuldach führt. Vorsichtig öffne ich diese und werde sofort von dem Sonnenlicht geblendet. Mit einer Hand vor den Augen schaue ich mich um, während hinter mir die Tür ins Schloss fällt. Das Dach ist recht groß und von einem grünen Maschendrahtzaun umgeben. Und genau an diesem steht der Uchiha, eine Hand in die Maschen gekrallt und den Körper leicht nach vorne gebeugt.

Mit der anderen Hand versucht er zitternd, seine Krawatte zu lösen, was ihm nur teilweise gelingt, und jetzt höre ich auch sein angestregtes Keuchen. „Sasuke?“, spreche ich ihn an und gehe auf ihn zu, „Ist alles in Ordnung?“ - „G...geh“, kommt es schwach von ihm, bevor seine Beine nachgeben. Sein Anweisung ignorierend fange ich ihn halb auf und lasse mich mit ihm auf den Boden gleiten. „I..ch...“ Er packt mich an den Armen und zieht mich an sich ran. Was soll denn das jetzt? Oh nein... ich habe ein Déjà-vu! Panisch lege ich meine Hände auf den Brustkorb des Vampirs und versuche, ihn wegzustoßen, doch sein Griff ist zu fest und er zu stark, als dass mir das gelingen könnte. Verdammt, ich war schon wieder so unvorsichtig! Sein Gesicht nähert sich meinem Hals und zeitgleich presst er mühevoll hervor: „T...ut mir l...eid.“ Ohne weitere Umschweife bohren sich seine Reißzähne in meine Halsschlagader und ich keuche erschrocken auf, teils wegen des Schmerzes, teils wegen des seltsamen Gefühls, das sich in meinem gesamten Körper ausbreitet. Von blankem Entsetzen überrollt beginne ich zu hyperventilieren und unkontrolliert zu zittern. Jedoch unterbreche ich mein Tun, als ich eine Stimme wahrnehme, die eindeutig von dem Vampir kommt, obwohl dieser gerade seine Zähne in meinen Hals versenkt.

'Beruhige dich und vertrau mir', höre ich seine Stimme in meinem Kopf. Ihm vertrauen? Einem Vampir, dem ich schutzlos ausgeliefert bin? Ich habe keine Wahl. Bewusst langsam atme ich aus, was der Uchiha anscheinend als Aufforderung versteht. Leicht neigt er den Kopf weiter nach vorne und ich kralle unwillkürlich meine Hände in sein Hemd, als dadurch noch mehr Schmerzen entstehen, ich spüre, wie mein Blut schlussendlich in seinen Mund und daran vorbei fließt. Ein Druck baut sich in meinem Kopf auf, der es mir unmöglich macht, etwas anderes zu fühlen außer Sasuke. Seinen Oberkörper unter meinen Fingerspitzen, seine Hände, die meinen Rücken ihm

entgegen drücken, und seine Lippen an meinem Hals. Das erste Schlucken reißt mich aus meiner Apathie, nicht aufgrund des haarsträubenden Geräusches, sondern dessen, was sich in mir abspielt. Mein Herzschlag wird auf einmal unerträglich laut und in meinen Ohren beginnt es, zu rauschen. Schwarze Punkte sammeln sich in meinem Blickfeld und nehmen mir die Sicht, die sich langsam rot färbt und schließlich verdunkelt. Das letzte, was ich wahrnehme, bevor mich die Dunkelheit überrollt, ist die Wärme, die von seinem Körper ausgeht, und der rot gefärbte Himmel.